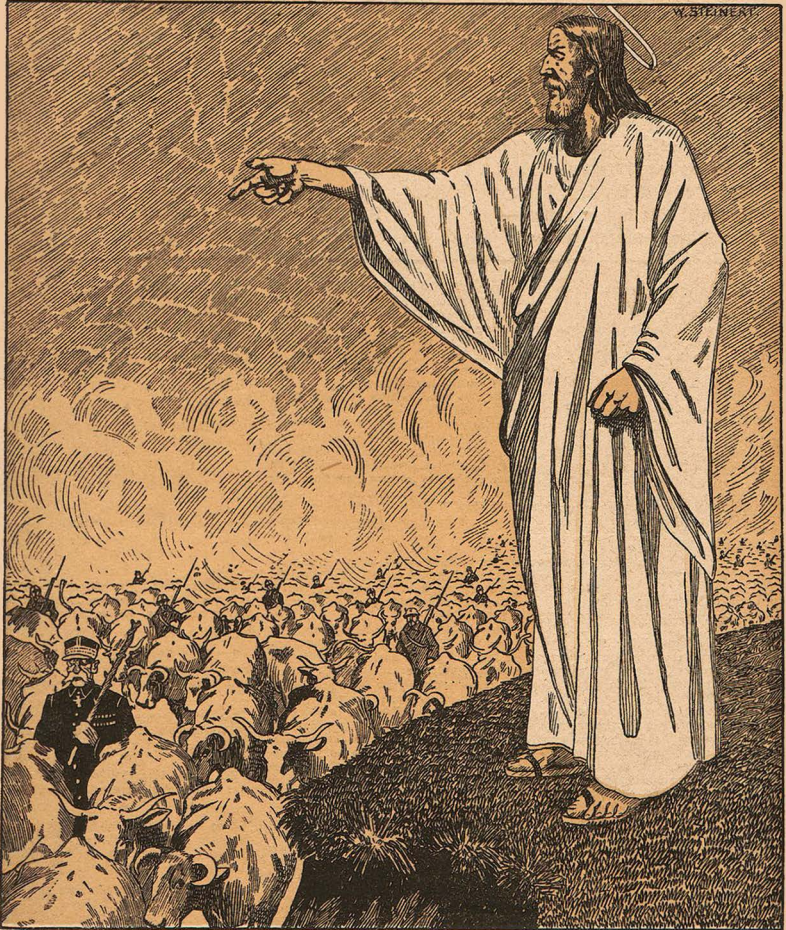


# DER WAHRE JACOB

... Abonnementpreis jährlich RM. 7.50 ... | ... Erscheint alle vierzehn Tage in Stuttgart ... | Verantwortlich für die Redaktion: Georg Duffel in Stuttgart  
Bei Postbestellung jährlich RM. 7.20 — (ohne Postgebühr) | Anzeigen für die 4-spaltige Doppelpreis-Zeile RM. 5. —  
: und und Verlags von L. B. v. Fleckhauß, G. m. b. H., Stuttgart

## Auslieferung deutscher Milchkühe an Frankreich



»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der bethlehemitische Kindermord wird von euch tausendfach übertroffen!«

# ☞ Narren ☞

Im Februar, im Februar,  
Da war sonst Fastnachtstreiben.  
Uns sollt' davon nur mancher Narr  
Und auch das Fasten bleiben.  
Viel Narren laufen noch herum.  
Und haut man sie auch lahm und krumm  
Mit wohlgezielten Hieben —  
Die Narren sind geblieben.

Im Karneval, im Karneval,  
Da klangen laut die Geigen;  
Auch jetzt erkönt ihr süßer Schall,  
Es schlingt sich toller Reigen.  
Doch an der Türe lauert Not,  
Den Taktstock schwingt der Hungertod.  
Umsonst! Sie lachen heiter —  
Die Narren tanzen weiter.

Prinz Karneval ist auch entthront  
Wie andre Fürsten-Narren.  
Man hat sie nach Gebühr belohnt:  
Es war zu groß ihr Sparren.  
Der allerhöchste Nummenschanz,  
Der gottgefaltete Firlenzaun  
Spukt noch in hohen Köpfen  
Von Narren und von Erbsen.

Von Narren gib's ein buntes Heer;  
Sie gröhlen und sie hopsen.  
Doch sind sie nicht so lustig mehr,  
Die Büttel-Redner mopfen.  
Bald schmeißt das Volk sie vollends raus  
Und reinigt sich sein neues Haus.  
Ihr Aschermittwoch dämmert —  
Die Narren sind belämmert.

p. e.

## Fasching-Ersatz

Die wahre Lust entspringt dem Magen,  
Nicht dem erschlaffen MenschenBogen;  
Die Zustimmung in diesen Tagen  
Beweist es dir zum großen Schmerz.

Wann hieß der Fasching wohlgeraten?  
Wann süßtest du dich pudelwohl? —  
Bei Ochsenfleisch und Schweinebraten  
Und nicht zu knappem Altohol.

Schon die antiken Römer sangen,  
Wenn Bacchus und Frau Ceres freit,  
Räht Amor seinen Köcher ganz,  
Und Huldin Venus freit und schweigt.

Wie hilft man sich aus der Gefährde,  
Wenn Kuchen fehlt und guter Wein?  
Lies Lubendorffsche Kriegsberichte,  
Dann stellt der Rausch sich pünktlich ein.

Nikolaus Stroophaber

## v. Below-Heitenburg an v. Arnim-Schnodderheim

Mein Allerwertester! Friedensschluß und  
Beendigung von Parlamenten hieken in unferem  
Kreis auf selber Tag. Feierten ihn mit  
Abschiedstreiben bei Klein. Wenig Hofen, ob-  
gleich Wild seit Herbst mit Unmassen Nüssen,  
Kohl und Kartoffeln sorgfältig geästert, ge-  
radzu gemästet war. Aber kein Wunder, denn  
anständiges Viehzug, das seit Jahrhundert  
gewohnt, auf ritterlichen v. Kleinfischen Jag-  
den zu funktionieren, fällt sich von gegen-  
wärtiger Situation natürlich scheidet und  
stirbt lieber freiwillig aus, als eventuell vor  
Proletenfinke zu geraten. Spülten Blut und  
Nährung über mangelhafte Strecken mit sul-  
miftem Burgunder herunter. Wirklich fela-  
strophale Marke! Woher? Wehmütige Ma-  
re von ausgetönten prinzipiellen Hauptquartier,  
von kleiner Egon Kleist Adjutant gewesen.  
Knee und Monarchie leider nicht so dauer-  
hafte beweisen wie trintbare Heeresstände —

vorausgesetzt, daß in richtige Hände kommen.  
Hätte revolutionäres Banditenpaar Wein ent-  
deckt, so wäre einfach getöhlen worden. Egon  
rettet gesamt Kistenvorrat vor Meutern,  
nahm ihn bei Rückzug aus Frankreich mit  
und schaffte in väterlichen Keller. Gohle hat  
nicht einen Pfennig getölet und repräsentiert  
Wert von Hunderttausenden.

Bei Jagdbiener anfangs gedrückte Laune.  
Nach drittem Gang — v. Kleinfischer Hammel-  
rüden noch immer auf traditioneller Familien-  
höhe — Glas auf Majestät geleert. Alte Ge-  
zellen v. Schwihov fabelhaft tiefempfindliche  
Worte gesprochen. Trauermotz angebracht, da  
unter Jagdbiener mehrere Kameraden, die  
wegen impulsiver Requisitionen in Belgien  
leider auf Auslieferungsliste stehen und nicht  
wissen, wie sich aus Patzche ziehen. Nach sie-  
bentem Gang — Gänseleberpastete für meinen  
Geschmack zu viele Trüffel, v. Trezlow gegen-  
teiliger Meinung — bei ausgezeichnete frap-  
piertem Sekt endlich aufgetragte Stimmung.  
Gohls aufstropfungen, Lubendorff und Marlos  
vorgebracht und stilles Glas auf waderen  
v. Kessel geleert.

Nach Tafel wie immer lebhaft politische  
Diskussion. Einstimmiges Urteil: Ausfischen  
für Landwirtschaft nach wie vor eskalant  
hoffnungsvoll. Anbauende industrielle Streits  
mit Hofnerpressungen von Hofbrötchen-  
gehalten weitere Erhöhung von Lebensmitteln  
preisen. Reichskammerer bei einigem Maagum  
nicht bedrohlich, da Bund der Landwirte  
contingierte juristische Berater in Vermögensbe-  
rechnungen stets zur Verfügung hat. Friedens-  
vertrag allerdings in manchen Punkten un-  
angenehm.

Zum Schluß ehrendes Gen gemacht, wo-  
bei Landrat Schwein entwickelte und Brangel  
siebzehn Wille abknöpfte, die er sofort in na-  
tionalen Putschfonds stiftete. Bete zu Altmäch-  
tigen, daß sogenante Regierung noch lange  
bei Meinung beharren möge, altpreussische Be-  
amte seien in Verwaltung nicht zu entnehmen!  
Inzwischen Gott beschöhen!

Ihr v. Below.

## Faschingsweisheiten

Der Katholikismus hat den Karneval erfunden;  
den; der Protestantismus den Aschermittwoch!

★

Der Narr ist der Arzt der Seele. Daß er  
Blöden an der Kappe hat, nehme man ihm  
nicht übel: auch der ehwürdige Kirchthum  
hat solche.

★

Das Mastentreiben ist eine Art Militarismus  
des Büßens.

★

Werler deine Sorgen für kurze Zeit; du  
findest sie schlimmstenfalls auf der Polizei-  
wache wieder!

★

Manche ernsthafte Wahrheit muß lachend  
gesagt werden, sonst wird der sportlustige  
Öber nicht ernsthaft.

★

Ein Narr fragt mehr, als zehn Weise be-  
antworten können. Man schal schwächen die  
Weisen noch mehr, als der Narr überhaupt  
fragte.

★

Der Befehl hatte lange genug Faschings-  
diensttag — nun muß man ihm auch den ent-  
sprechenden Aschermittwoch karmachen!

★

Die allgütige Karnevalsgüte ist der alldeutsche  
Büßprediger, der uns predigt: wir sollen seine  
Sünden abbüßen.

★

Der Humor hing fünf Jahre am Galgen,  
aber das hat ihm nichts weiter geschadet.

★

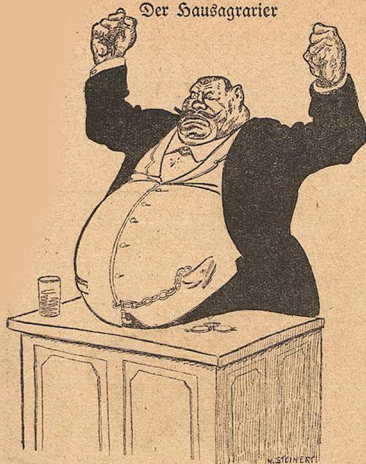
Vom Aschermittwoch ab heißt es für ganz  
Fromme: „Bete und arbeite!“ . . . für halb  
Fromme: „Schimpfe und arbeite!“

★

Der große Totentanz ist heute zu Ende;  
morgen siebelt wieder das Leben!

T

Der Hausagrarier



„Den Herren Mietern wollen wir zeigen, was 'ne Harte ist, — wir streiten einfach, — da können die Mieter sehen, wo sie am Monatschluß ihre Miete loswerden!“

Ob nobelspäne



„Heil dir im Siegerkranz,  
Vetter des Vaterlands,  
Feld Clemencau!  
So lang es ohne End' —  
Es sah als Präsident  
Sich schon im Orientlicht  
Sich Clemencau.

Verflucht und zugenäht!  
Es ward sein Stohbebet  
Ihm nicht erhdrt:  
Man legte glatt ihn matt.  
Der alte Knabe hat  
Dalt Frau Mariame nicht  
Genug belärt. . .

Immer, wenn der Seismograph der Wetterwarte eine starke Erschütterung meldet, muß man sich fragen, ob ein Entente- oder ein deutscher General zu feste auf den Tisch gehauen hat.

Einlt im Februar Schnee hernieder,  
Einlt auch die Baluta wieder.  
Fällt hingegen im Februar Regen,  
Bringt's der Baluta auch seinen Segen.  
Derricht Trockenheit im Februar,  
Baluta trocknet ein firnwahr.

Unsere Bucherer verdienen die „Juwel-Verdienst-Medaillen“ am hanfenen Strick um den Hals.

„Wat machen eijentlich die vielen ausrangierten Majestäten?“ fragte mir mein Jüngster, wo jetzt Laubjuchse in der Konfektion is. „Wenn se jeseit sind,“ sagte ich, „machen se billige weiße Permelin-Woche.“

Dein getreuer Säge, Schreiner.

Neues von „BWM“

In einem seiner temperamentoollen Briefe an seinen langjährlgen Bufenfreund Mitt aus dem Jahre 1895 schloßte Sr. Unverantwortlichkeit der damaligen Majestät des Deutschen Reiches, „Admiral des Atlantik“, die auf einen frommen Wunsch und starke landesräterliche Zuneigung deutende Äußerung aus der Feder, daß die rote und die schwarze Partei im Baude reif wären, gehakt zu werden. Die utopisch annuetende Sehnsucht des sonderbaren politischen Schwärmeres hat sich jäh erfüllt, freilich in etwas differenzierter Gestalt. Die beiden Genannten hängen schon! Aber nicht am Baume, nicht an einem Strick“, könnte man sagen, sondern mit ganzer Seele an dem in zwischen wahrgewordenen Traume der deutschen Republik.

Einem jener jehst so häufig durch den Wäterswald rauschenden und auf das Mittelid un-erwartbarer deutscher Michel spekulierenden Feuilletons über das Leben des erlauchten Verbannten in Doorn entnimmt man die aufsal- lende Bemerkung, die psychische Depression und geistige Zerrüttung des ehemaligen Ferschermet- teres habe eine starke Zunahme seines Kör- pergewichts und -umfangs im Gefolge gehabt. Bei gewöhnlichen Sterblichen pflegt sich wieder ein urfächlicher Zusammenhang noch ein Neben- einander von Seelenqual und Leibeshülle zu zeigen. Im vorliegenden Fall muß es sich also um den Anlah jenes berühtm gewordenen „Kummerpecks“ handeln, den eine Persönlich- keit von ähntlicher historischer Bedeutung bei sich festgehalten hat: Sir John Bullfinch.

In seinen reichlich bemessenen Mußestunden zerbricht sich Sr. Ermajestät Allerhöchsthilber Kopf über das lästige Schicksal Deutschlands,

das ihm schwere Sorgen bereite. Diese posthume Gravität und Gewissenhaftigkeit kann uns lei- der jetzt nichts mehr helfen. Es nützt uns darum auch nur ein Achselzucken ab, wenn „BWM“ orakeln zu müssen glaubt: Deutschland is verloren! — Für ihn wohl; da mag er recht haben.

Solge der Preisanarchie

Einft sah man jeden als verkommen an, Der an Gewand und Schuh gerissen war, Weil in der Regel jeder rechte Mann Auf Ganzheit seiner Kluft besessen war.

Heut ist es anders, und der Dornwurf schweigt, Du wirst an deinem Ruf nicht mehr gekränkt, Wenn deine Hufe rüddwärts Löcher jelgt, Aus denen ein zerfetztes Hemde hängt.

Im Gegenteil! Wer Grütze hat, verheißt, Feut, wo des Wohlstands Zeit dorüber ist, Da jeder, der nicht abgerissen jeht, Ein Kriegsgewinnler oder Schieber ist.

Lieber Jacob!

Indem det wir nu wieder jilidlich in'n Be- lagerungszustand drinblechen, erinnere ich mir an dem berelichten Beihätsprech: „W'n Belagerungszustand kann jeder Gefel diejen.“ Ich stellte mir nich, de Wahrheit dieses Spruches zu widersprechen, aber da wir je- rade von Gefel redet, muß ich in diesen Fall doch oden an det nich minder zutreffende Wort jechten: „Wenn den Gefel zu wohl is, jehst er uff 'lattelais.“ Denn laum det der Belagerungszustand uffgehoben un de Ber- liner in jeornte un jezeitliche Verhältnisse rin- jetreten waren, da juchte gewisse Elemente ooch schon wieder det Leder, un se mußten, wenn se ooch selber erjesenit zu Hanse biles-

ten, ihre politischen Unterjebenen uff det Platteis verladen, det se sich troch dem Zu- wetter uff'n Keinigsplyz injericht! hatten. De Jofen sin netierlich nich ausjebelien, un det se ene tragischer Gestalt anmahnen, als wie et uff jeenigliche Schilderbahnen liegt ietlich zu sind, det wird jeder Mensch uff- richtig befragen, aber wunden kann sich drierber bloß in Gefel. Denn wenn ich in Gese von vierzigdaufend Mann dem Reichsrag un- zingele, denn werde ich keene Menschenfeie nich, den von de flochende Parlament meine Hoch- achtung ausdrücken will. Un wenn de beilichen Volkvertreter keene Wollust nich verspielen, sich wie Nixtorfer Stadtverordnete behandeln un von de flochende Parlamententele sich in 'ihre eigene Bude veräppeln zu lassen, denn mag ich det vielletzt als öffentlicher Kom- munitis für 'ne bundeshemene Heberichtig- keit der menschlichen Kernvorsenheit erklären, in mein inechteliches Herze aber werde ich et für selbstverständlich erachten. Nor allem aber derk ich det Jortvertrauen niemals nich so weit treiben, det ich mir inbilde, ein bemaff- neter Menschenverder, dem ich aus de Fülle meines Gemiets 'n Tritt vor'n Bauch jehbe un ihm dabei als Blutkund bezeichne, wird sich det aus Hochachtung vor meine politische Jberzeugung ruhig jellalen lassen. Un wenn ich mir in de schwächere Minderheit befinden tene, denn soll ich et jejenieber de stärkere Mehrheit nicht uff 'ne kerpliche Nachprobe antommen lassen, widriensfalls ich mir nich belagen darf, wenn et jeh — verleihte det oben selagte — ebenja jeh wie den Gefel uff de Schilderbahn.

Womit ich verbleibe mit vills Frieche Dem jeteiter Jottkitt Raute, an 'n Jörlicher Wahnspil, jehch inlins.

# Der kranke Mann in Konstantinopel



Bei Allah! Ich bin neugierig, welche Stelze die Entente mir wegnehmen wird! Möglichstweise beide!

# Beilage zum Wahren Jacob

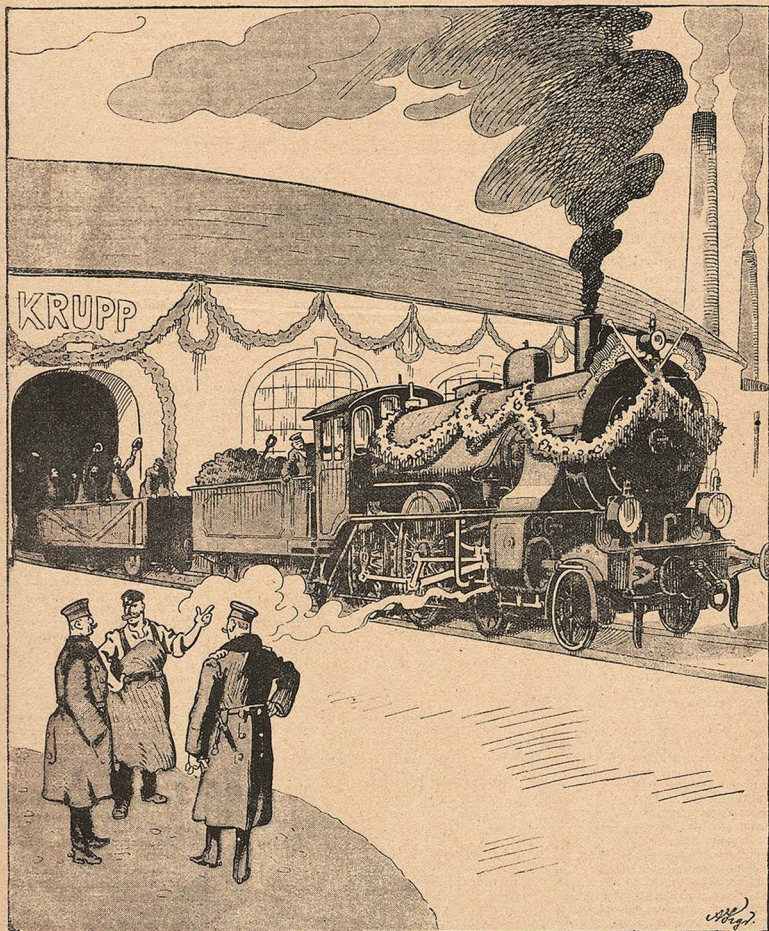
Nummer 875

Stuttgart, 13. Februar 1920

37. Jahrgang

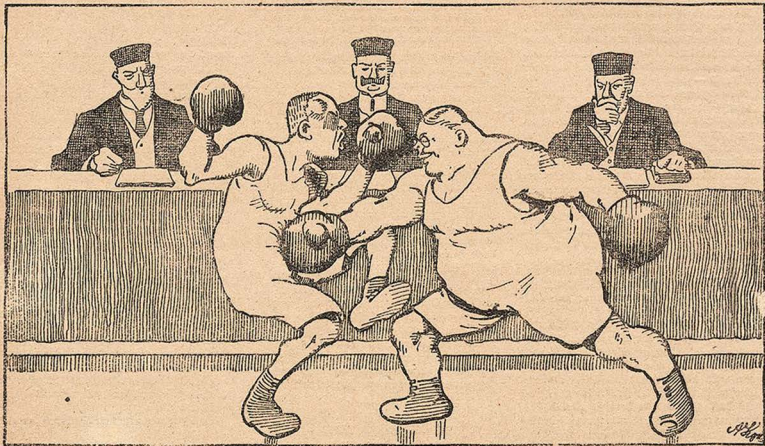
## Neues Kruppzeug

Der erste Gütermögenzug ist bei Krupp ausgefahren (Zeitungsbericht).



»Sagen Sie mal, was bedeutet denn das?«

»Das bedeutet, daß die alte Zeit endgültig vorüber ist: Krupp baut jetzt statt Nord- — Kultur-Werkzeuge.«



„Sein oder Nichtsein!“ sagte Erzberger, da versetzte er seinem Gegner Helfferich einen gewaltigen Stoß in die Wagengrube.

„Der Rothschild, ich bin nicht nur der Ehochem von Sandez, ich bin auch der Melech von Sandez, und mein Begehr ist, daß ich als König Gutz Welt sein will. . .“ Rothschild machte sich eine Gure daraus, daß er den Ehochem bewickelte; er behielt ihn zwei Wochen, und Schlojme und seine Frau lebten in Herrlichkeit und Freuden. Auch seiner Frau gefiel dieses Leben. Als es Rothschild langweilig wurde, lud er seinen Gutz auf Erwinsschild ab, der der König der Werke war. Auch hier wurde Schlojme und seine Frau die ersten Tage geehrt, um dann an Waussschild und an die anderen kleineren Könige weiterzugeben zu werden.

Schlojme erzählte überall seine Weisheiten, die nach und nach seinen Gastgebern auf die Nerven fielen; seiner Frau sagte er aber ganz stolz: „Nu, Saraloben, was sagst du dazu? Nu, hab' ich's nicht fertiggebracht, unter den Königen als König zu leben? Nu, Saraloben, wie lust du dich fühlst hier?“

Und Sara antwortete: „Nu, mei Gott, wie soll ich mich fühlten? Welch ich doch, daß du e Ehochem bist, sonst hättest du doch nicht mich zur Frau genommen, und jetzt seh ich auch, du kennest auch e Melech sein, denn sonstel Verstand, wie die anderen haben, hast du auch. . .“

Schlojme war stolz darauf, daß er mit seiner Frau bei den Königen an einem Tische saß; daß er in demselben Bette schlief, in das sich „auch ein Rothschild“ legen konnte. Seine Gastgeber hielten ihn anfangs in Ehren, als sie aber hörten, daß er immerfort die gleichen Weisheiten verappte, mußten sie nicht, was mit ihm anzufangen sei. Man wollte ihm nicht weh tun und in ihm die Gemeinde von Sandez nicht beleidigen, denn schließlich ist Sandez doch eine große Gemeinde, und er ist doch immer der Klübe von Sandez. Da beschloffen die Könige in Wien unter sich, daß sie Schlojme,

mit Geschenken bedacht, nach Hause schicken wollten. So geschah es.

Als Schlojme wieder in Sandez war, packte er die Geschenke aus, und in einem schöngedundenen Buche fand er einen Zettel, auf dem geschrieben war:

„Schlojme Klübe. Ihr seid e Ehochem in Sandez, aber nicht in Wien; Ihr seid e Melech unter die Juden in Sandez, aber hier in Wien seid Ihr nur e gewöhnlicher Jud. . . Zeigt niemandem diesen Zettel, sonst beweist Ihr nur, daß wir recht haben, daß Ihr weder e Ehochem noch e Melech seid. . . sondern nur e gewöhnlicher Schnorer.“

Dies ist die Erzählung von der Reise Schlojme, dem Ehochem und Melech von Sandez, nach Wien.

### „Reichsbürgerrat“

Wensch, begud dir die Statuten:

So was fehlt nämlich noch! Hör, wie sie zur Sammlung tuten! Nur dem großen Hünerloch.

Wer hinein soll? Alle, alle. . . Auch der Arbeiter soll her! Ja, es wär 'ne Niesensalle, Wenn sie nicht so dämlich wär.

Warum macht man's nicht im kleinen Auf demselben Postament, Und bemüht sich mal, zu einen Alles, was sich „Mejer“ nennt?

Wer da sucht, der wird auch finden, „ei“ und „oi“ und „ai“ und „ab“, Und zum schönen Straußchen binden Die geinte Meierei.

Dies auch hilft zu Deutschlands Hebung, Drum frisch auf zur kühnen Tat, Denn wird er zur Belebung Goltz ein großer Meierat.

### Der Artzt

Ein Romanschriftsteller nimmt seine zu Besuch gekommene Schwiegermutter in sein Arbeitszimmer, setzt sich feierlich in Postur und beginnt förmlich: „Ich muß dir leider, so schwer es mir wird, die Mitteilung machen, daß ich mit deiner Tochter unmöglich länger zusammenleben kann. Wir werden uns scheiden lassen.“

Offenen Mundes und starren Blickes fährt die Schwiegermutter vom Stuhl auf. . .

„Danke, danke, liebe Schwiegermama, es genügt schon. Es war bloß ein Scherz. Wehst du, ich brauche so eine Szene in meiner neuesten Novelle, und da wollte ich mal sehen, wie das auf dich wirkt.“

Der rühmlichst bekannte Lügen-Neuter in London läßt wieder einmal eine Art Gesschlange auf die Menschheit los. Er will wissen, am Kongo sei ein lebendiger Brontosaurus entdeckt worden, der bereits menschliche Wohnstätten überfallen und Eingeborene verschlungen habe. Eine Expedition sei bereits unterwegs, um die prähistorische Marital zu prüfen. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Geschicklichkeit des Neuters, der seinen Betrieb mit vorweltlichen Riesensauriern weiterführt, nachdem ihm die Wägen zum Aufbinden infolge harter Quantpruchnahme während der Kriegsjahre ausgegangen sind, — oder die Aufnahmefähigkeit seiner gutmütigen Leser, die ihm immer noch alles glauben. M

Wenn die alliierten Sieger von der Auslieferung des Kaisers absehen, aber auf der der „kriegsschuldigen“ Offiziere bestehen bleiben, so beweist das, daß man sich auch unter der Ara der neuen Gerechtigkeit unter den Grundfah beugt, daß man die kleinen Gauner hängt und die großen laufen läßt.

## Die Zukunft

Was wir sind, wozu wir leben,  
Welket einst das Buch der Zeit,  
Wenn am höchsten Galgen schweben  
Gott, Elend, Menschengeleid.

Wenn die Erde nicht mehr blühtend  
Durch den ewigen Ather jagt,  
In der Wammon nicht mehr fruchtet  
Alle Erdenländer plagt.

Beugend unsere starken Räden,  
Seufzen wir noch untern Joch,  
Einmal die Erde wird das Pfaden,  
Denn die Erde dreht sich doch!

Aus den hart verschwiebten Händen  
Wächst ein Saatfeld riesengroß;  
Von den ehernen Felsenwänden  
Welket sich Prometheus los.

Frei sind dann die lang Gequälten,  
Heilige Wahrheit leuchtet wack,  
Jubelnd ziehn die Auserwählten  
Durch den neuen Schöpfungsauf.

Aug. Franz

## Gashing

Die Welt hält Gashing, und die Weltgeschichte stellt sich auf den Kopf und schlägt Purzschäume. Erst hat man viele Jahre lang allen Schweiß des Volkes in die Armeen und ihre Wälfungen gesteckt, dann haben sich diese Armeen über vier Jahre lang gegenseitig totgeschlagen und alles verzogen — und nun kam man das Gerüchte mühselos und nobilitiert wieder auf! Ist das nicht verrückt? Ist das nicht Lohheit?

Und als die Völker erschöpft lagen von laugen Kriegen, da hätte ein Friede werden können — ein Friede des Rechts und der Gerechtigkeit! Die, die sich bisher für die Sieger hielten, waren genug bestraft und gebemüht durch den Zusammenbruch ihrer Hoffnungen und hielten ihre Herzen bereit zur Versöhnung. Aber die, die eben noch gequält unter der Faust des Feindes und die das Unrecht der Gewalt schwer genug am eigenen Leid empfanden, berauchten sich jetzt an der Macht und taten in der Wollust der Vergeltung, was sie bisher an ihren Gegnern so bitter verurteilt, taten die Wehstgrundsätze, die sie vorher selber festgehalten, mit Hohn und taunten auf ihnen den Genan der Rache. Alle Bewegungen eines wirtlichen und dauernden Völkerverfriedens wurden so im Keim erstickt. Ist das nicht Wahnsinn? Ist das nicht Narretei?

Nach dem Zusammenbruch von außen sollten wir alle Kräfte zusammenfassen, wenigstens den inneren zu verhüten. Wir sollten gerecht und verträglich sein gegeneinander, sollten arbeiten mit aller Macht, um wieder emporzukommen aus dem Elend. Denn vier Jahre lang haben wir keine neuen Werte geschaffen, haben alles verbraucht und verzehrt, was wir hatten, haben eine erdrückende Schuldenlast aufgeschauelt und liegen nun am Rande des Ruins. Wucher und Korruption nagen an unsem Markt, unversöhnliche Feinde rauben uns das Letzte, und ungeachtete Krüppel, Witwen und Waisen harren, daß wir ihre Not lindern.

Wir aber füttern sie mit Papier Scheinen, statt mit Brot, hemmen die Produktion und hindern den Verkehr — alles mißverstandenen Idealen zuliebe! Ist das nicht lächerlich? Ist das nicht Narretei?

Wir haben ein Joch abgeschüttelt, das uns in Krieg und Verderben geführt. Zwei Tugendstolzen rollten in den Sand, und der Träger der Hauptkrone weilt als Verdammter im Ausland und zittert um sein Schicksal. Millionen Fische hüllen ihm nach.

Aber da gibt es Leute, die versegeln, wach schürfbares Geschlecht zwischen sich und ebenfalls liegt. Sie glauben, wenn der Träger der Krone zurückkehren würde, kehre auch der Wohlstand von früher zurück — und sie geben ihre Seufzer und Klagen dem Winde. Und die Nutznießer der früheren Gewalt nehmen sie gierig auf und trachten, die Vergangenheit wieder herbeizuführen. Aberesigre aber, denen das Rad der Weltgeschichte nicht rosig genug sich dreht, bereiten ihnen unbewußt und ungewollt die Bahn, indem sie den neuen Kern, der allmählich aus dem Chaos heraus sich bildet, zu vernichten suchen. Ist das nicht Wahnsinn? Ist das nicht Narretei?

Ja, die Narretei sitzt auf dem Thron und streicht ihre Fiedel. Und ihre Puppen tanzen und tanzen über einem Abgrund, der jederzeit sich öffnen kann. Aber da hinten im Winkel, da sitzt eine, die macht die Narrenfomdie nicht mit. Sie ist verhöht und verpöthet wie Christus von den Volksmechten, aber sie läßt sich nicht irren — sie weiß, daß ihre Stunde kommt, und eines Tages wird sie hervortreten in fruchtbarer Macht und Herrlichkeit. Das ist die Vernunft, die ewige Richterin und Kennerin der Geschichte! Und wenn sie ihrzept ergriff, werden die Völker der Erde begeistert ihr zufröhren, und sie werden freudig und froh ihr Pflicht tun, und Lohheit und Narretei werden ein Ende haben. Ernst Staar

## Im Schubfaher



„Hundert Mark für die reizenden Stiefel? Für dich, Weib, ist mir nichts zu teuer. Bei der nächsten Wehstschreibung bediene ich das Schmaße.“

## Reaktionäre Geschwister

Und Herr von Graefe sprach: Ihr lieben Brüder  
Der Deutschen Volkspartei,  
Kommt endlich zu uns. Laßt euch bei uns nieder.  
Woja die Brüder?  
Ihr tragt, bei Nicht befehlen, die gleiche Hoje.  
Nichts, das uns trennt.  
Ihr aber wir — es ist dieselbe Hoje.  
Seid konsequent!

Die Antwort künstele mit leisem Kummer:  
Die Hoje hat ein Loß.  
Ihr aber wir — es ist dieselbe Nummer,  
Indes, jedoch —  
Seit alters blakt in uns die trübe Gunzi  
Von wegen liberal.  
Und ziert das Ideal auch manche Kunzel —  
Man hat's doch mal!

Nanu? Wieso! Das ganze Deutschland kehrt  
Vor Staunen auf dem Kopfe.  
Die Beiden lössen, wie ihr täglich seht,  
Aus einem Kopfe.  
Was, liberal! Häß! Es präsentiert  
Vergnügt das heer deutshationaler Fochten.  
Und Herr von Graefe sammelt tiefgerührt:  
Mensch, davon hat ja keener was jemoriken! Pan

## Wie ich meine Gesinnung änderte

Nicht neben meinem Hause wohnt der Barbier, ein feenquater Mensch, der, glaube ich, wenn es kein Haarermeister gäbe, jedes Barbier eingeln auszurufen imstande wäre. Er ist feinstig — nur in einem Punkte. Ist er empfindlich, wenn nämlich das Gespräch auf Politik kommt. Leider kommt er beim Haar-schneiden und Rasieren immer auf Politik, das ist seine schwache Seite. Er bildet sich ein, ohne politische Gespräche werde seine Haar-freijug glatt und kein Kinn lubereine.

Es war gerade am Tage nach den Demonstrationen in Berlin, die bekanntlich bebauernsdwert blutig verlaufen sind und ihrer Ursprung in der verschiedenen Beurteilung des vorliegenden Mätegefestes haben.

„Narren?“

„Bitte sehr.“

Mit der gewohnten Gewandtheit setzte mich der Meister ein.

„Ja, wissen Sie“, fing er dabei an, „das ist so eine eigene Sache mit der Mätevorlage. Nichts Dalbes, nichts Banges. Ich habe das Unheil der Mätefeier kommen sehen. Wenn der Mätefeier Rechte haben soll, so muß er sie auch ganz haben. Nicht wahr?“

„Um.“

„Kampf gegen den Kapitalismus, das ist die Sache, und wenn man da nicht mit gepörrnten Stiefeln austritt, fällt die Sache ins Wasser. Mit Badstiefeln tritt man keine Platte tot. Das Mätegefest, so wie es die Wehstheitsparteien wollen, ist eben nicht radikal genug — nicht wahr, Herr...?“

Der Meister spritzte den Schaum von den Fingern.

„Nieder Meister“, erlaubte ich mir zu erwidern, „Vollkommen-festeln sind nie mit einem Male zu erreichen. Mäte das neue Mätegefest radikal gesonnen Männern nicht alles, so bietet es eben etwas. Und dieses etwas ist der Fortschritt, der Anfang zu geliebterter

Entwicklung — aber bitte, rasieren Sie mich nun, ich habe wenig Zeit.“

„Das ist eben die Laubbelt bei Ihnen, lieber Herr, wouu Anfänge; wir brauchen keine Anfänge, wir wollen was Stompates und Ganzes haben. Schieben, schieben kann jeder, aber durchdrücken, mit Gewalt durchdrücken, das erfordert Kraft — daran hapert's.“

„Aber rasieren Sie mich doch, Meister!“

„Um — rasieren — ist auch eine Gegenleistung. Wenn Sie meinen, unsere Anschauungen passen nicht zueinander, dann wäre es doch besser. Sie ließen sich bei einem Einstimmungsgenossen weiter rasieren.“

„Aber Mann, ich kann doch nicht mit einem eingeleiteten Gesicht über die Straße rennen!“

„Mir gleichgültig. Wenn Sie eben meinen —“

„Mein, ich meine gar nichts“, plagte ich heraus. „Das Nützlichste ist unter aller Kanone, viel zu mächtig, radikal muß es sein, es ist eine Schande.“

Weiter konnte ich mich leider nicht erheeren, denn der Meister setzte sein geschärftes Messer an und puhte sorgsam am Kinn und Nase herum.

„Ja ja,“ fuhr er bei der Arbeit fort, „es ist ein Zimmer mit der Regierung. Die Demonstrationen. Warum sollen die Leute nicht demonstrieren für ihre gute Meinung. Statt dessen wird auf mehrere Massen geschossen.“

„Meister Weither,“ quetschte ich so gut es ging unter dem Messermeißel heraus, „Demonstrationen an sich verbleibt doch niemand. Aber wenn diese in Gewalttätigkeiten ausarten, dann hat doch die Obrigkeit ein Recht.“

Der Meister hielt mit dem Rasieren inne.

„Mein, mein Herr, das Volk war ruhig; provoziert ist es durch Gewaltmittel, Revolver und Kanonen. Das muß jeden Menschen erregen, der einfach von seinen politischen Rechtsgebrauch macht. Ich will Ihnen mal ein Beispiel erzählen —“

„Erzählen Sie gar nichts, Meister, rasieren Sie mich doch lieber zu Ende.“

„Sie scheinen sich aus meinen Erklärungen nichts zu machen.“

„Doch, Meister, ein andermal. Ich habe heute keine Zeit und Sie sind erst mit der einen Gesichtshälfte fertig.“

„Ausflüchte, immer Ausflüchte, das ist so die Mode von pflaumenreichen Politikern. Wissen Sie, lassen Sie sich die andere Seite doch bei Deuten rasieren —“

„Donnerwetter noch einmal, ich kann doch nicht mit halb rasiertem Kinn in der ganzen Stadt herumlaufen!“

„Warum denn nicht — ein prinzipientreuer Anhänger des —“

„Meister, ich will Ihnen etwas sagen. Mir fällt eben ein, Sie haben vollkommen recht, die Regierung hat unrecht. Wozu braucht man Wachsinengenebere? Demonstrationen sind keine Engländer und Franzosen!“

„Doch liebe die Freiheit!“ Der Meister rasierte mit Behutsamkeit zu Ende, mußte, puderte, glättete — es war eine Lust.

„Sonst noch was gefällig? Wart ausziehen, Anknöpfen?“

„Danke sehr.“

„Ja ja,“ lächelte der Meister vom Seifenschau, „von mir können Politiker immer noch etwas lernen.“

„Aber sehr! — Maßzeit!“ v. u.

### Armenjpenbe.

Deutsche Auswanderung des Kaiserthales Doorn in Holland! Holländische Frauen wollen den Park mit Rosen aus der Heimat schmücken, pommerche Frauen tendern für die Heimat einen Rosenschülerhof. (Hamb. Nachr.)

Halt bu, mein Freund, noch überflüssig Geld, dich, wöhlstun, das verschöbert uns das Leben, Derjame nicht um alles in der Welt, Den Armen einen Teil davon zu geben.

Nach nur dem Wärdigen die Gabe. Schau Dabel, wenn möglich, auf den eignen Thun und nicht, wie Goethe sagt, dich nach der Frau — Doch duperstest mich nicht, — ich seh dich stugen.

So höre denn: In Wilhelmintjes Land Sigt Wilhelm jetzt, der einj'ge Deutsche Kaiser. Bei Nacht und Nebel ist er durchgebrannt, Ihn weint nach ihm die „deutsche Frau“ sich heiser. Er hat die Döcker in den Krieg gehetzt, Nach Holland hingelassen sich Millionen, Hoch freut er sich, wenn wackelnd mit dem Schwanz Die Pommergänze, die man schenkt, nicht beißen.

Es läßt sich dort als Millionär gut wöhnen.

Nun wollen Hollsteins Frauen ihm von vorn Den Park mit Rosen aus der Heimat schmücken, Und hinten soll im „Kaiserthale“ Doorn Ein Rosenschülerhof den Herrn entzünden. Einst wöllte er den Siegeslorbeerkränze, Im Völkerring der ganzen Welt entzeflen, Jetzt freut er sich, wenn wackelnd mit dem Schwanz Die Pommergänze, die man schenkt, nicht beißen.

—

Schlojme, der Chochem und Melech  
Von Lab. L. Katarow, New York

Der Titel gehört zum Text, sonst fehlt dem Ganzen die Würze.

Als zur Erklärung: Schlojme bedeutet in der jüdischen Sprache Salomon, Chochem ist der Weise, und Melech ist der König.

### Beim Schuhmacher



„Der Hofstien kostet jetzt vierzig Mark, Frau Nachbarin. Billiger ist es nicht zu machen.“  
„Ach Sollte doch, da muß ich mit de Höhren wieder vierzehn Tage hungern!“

Nach dieser Einleitung und Erklärung kann's losgehen.

In Neumarkt in Galizien wohnte ein Rabbiner, den man gar nicht anders kannte als „Schlojme, der Chochem“. Er war dort bekannt, da er wohlüberlegte Gedanken ausdrückte, wenn er ab und zu etwas zu sagen Lust hatte. Sonst lebte er nur der heiligen Schrift, aus der er all seine Weisheiten schöpfte und der er sein ganzes Leben widmete.

Es geschah, daß der Sandejer Rabbiner starb. Und als die Sandejer Gemeindeväter lieber zusammentraten, einen neuen Rabbiner zu wählen, da schlug jemand den Chochem von Neumarkt vor. Man machte Einwendungen. Der Rabbe mag wohl e Chochem sein, aber er weiß nichts von der Welt. Do sagten seine Anhänger zur Antwort:

„Nu, und wenn schon, brauchen wir denn e Rabbe für die ganze Welt, oder brauchen wir ihn für Sandejer?“

„Das überzögte auch die anderen, und so wurde „Schlojme, der Chochem von Neumarkt“, Rabbiner in Sandejer.

Wie Schlojme in Sandejer schon warn geworden war, fing er an, darüber nachzudenken, daß laut der Bibel Schlojme nicht nur ein Chochem, sondern auch ein Melech war, und wenn er Schlojme der Chochem ist, ist er auch Schlojme der Melech, und konsequenterweise sind die Menschen in Sandejer nicht seinesgleichen.

Eines Tages verflündete Schlojme, er wolle nach Wien fahren.

Schlojme Rabbe, was wollt Ihr in Wien? Ihr kennt Euch nicht aus in Wien!“

„Nu, was will ich in Wien? Im Wien will ich Gast sein bei Rothschild, beim König der Juden; dann geh ich zu Grünfeld, zum König der Pörfie; dann geh ich zu Blauschild, zum König der Eisenbänne; dann geh ich . . . dann geh ich zu die kleinere König. Denn ich hab' ein Recht dazu, ich bin doch Schlojme der Chochem, Schlojme der Melech und will meinesgleichen besuchen. . .“

Die Juden in Sandejer waren sehr überrascht. Sie sagten, sie hätten ihn zum Rabbiner von Sandejer gewählt, nicht für Wien; sie machten noch andere Einprüche, dann aber erklärte ihnen Schlojme, daß seine Weise nach Wien die Sandejer Gemeinde noch berühmter machen würde. Und als schöne Worte nichts nützte, drohte er, daß er die Opponenten aus der Gemeinde ausflößen werde. Seine Gegner schwiegen; er verstand es, sie mundet zu machen; er reiste von Sandejer nach Wien, nahm auch seine Frau mit und wollte mal — als König unter sönigen leben.

Als er in Wien ankam, meldete er sich bei Rothschild an:

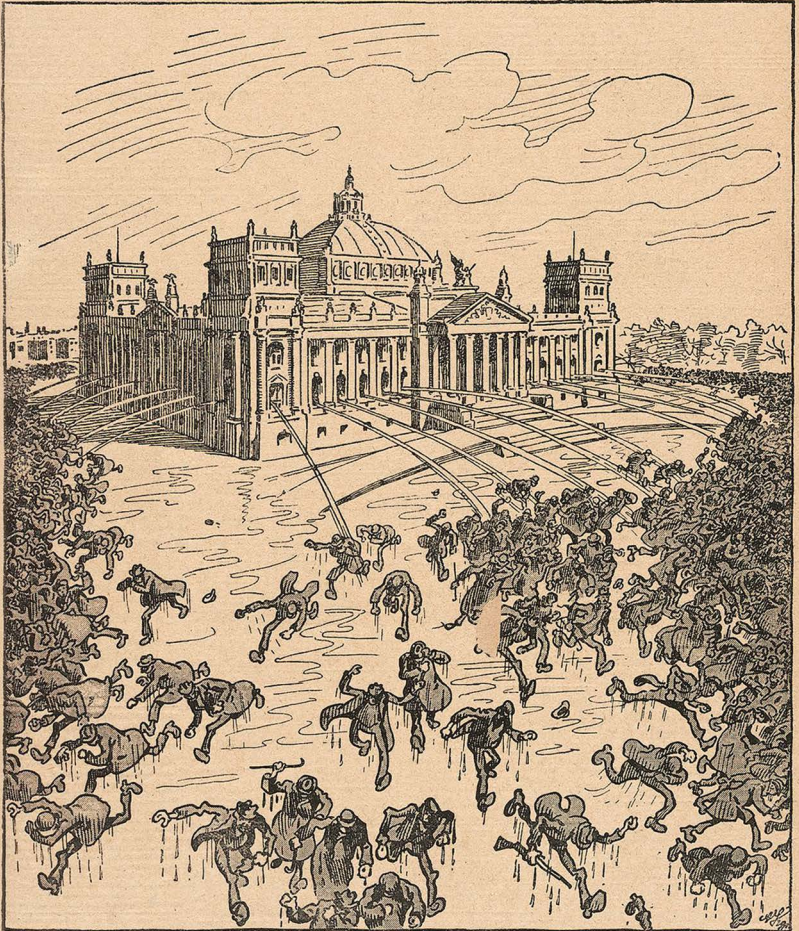
„Schlojme, der Chochem und Melech von Sandejer.“

Der Sekretär war im ersten Augenblick überrascht, dann aber fiel ihm ein, daß er schon oft von diesem Rabbiner gehört hatte. Und da er anmaßte, daß der Herr Rothschild ihn dem Namen nach auch kennt, meldete er ihn beim Judenbankier an. Rothschild liehte diese Sorte Menschen und ließ ihn vor.

„Schlojme Rabbe, Cuzer Name ist mir bekannt, Frez seid der Chochem von Sandejer, was ist Cuzer Begehrt? . . .“



# Probatum est



Nach einer glaubwürdigen Nachricht soll zum Schutze des Parlaments eine Wasserwehr im Reichstag eingerichtet werden, die bei Angriffen und Demonstrationen in Tätigkeit gesetzt wird. Dabei würde nur Wasser, aber kein Blut vergossen werden.



**Meinel & Herold**  
Harmaka-Fabrik  
Kilgersdorf (Sa.) No. 11.  
Süßes und billiges Speisegut  
sowie 1. Lagerarmen  
Kaffee, Kakao, Pfeffer, Pfeffer  
Gewürz, Nüssen, Ostereier,  
Weintrauben, Wein, Wein  
Kornmehl, Bismarkmehl, etc.

**Aufträge v. M. 10.— per Post**

• 14000 Dankschreiben. •  
Neueste Preisliste unsonst.

**Wouzgen**  
Radikalmittel „Perplex“  
Flasche M. 4.—  
**Dr. Kurt Wolff & Co.,**  
Hamburg 1, Abteilg. M

**Die Gabe**

**der gewandten  
Unterhaltung**

Was gebe ich drum, wenn ich nicht  
besser unterhalten könnte! Wenn  
ich stets das, was mir vorschwebt,  
richtig so sagen würde! — Jeneh,  
das ist es, was Ihnen noch fehlt:  
**Die Kunst einer klugen,  
gewandten Unterhaltung.**  
Warum haben andere so viel Glück  
in der Liebe? So viel Erfolg in  
Berufe? Warum steigen sie so rasch  
empor? — Nun, sie verdienen es,  
geschicklich zu plandern, am rechten  
Ort das rechte Wort. — Auch Sie  
können, wollen und müssen diese  
Unterhaltungsgehe lernen! Lassen  
sie sich sofort „Die Gabe der ge-  
wandten Unterhaltung“ kommen!  
Dies ist das einzig richtige  
Buch für Sie! Es hilft jedem in  
Jeder Situation. Einiges aus dem  
hörsprechschönen Werk: **Wie man  
ein Schermentier ablegt. Wie man  
ein vollkommenes Gesprächs-  
mensch wird. Die Kunst, feine  
Schmeicheleien zu sagen. Der Ton  
in guter Gesellschaft. Wie man Ge-  
spräche anknüpft, jede Baise festhält.**  
**Die Unterhaltung zwischen Liebenden,**  
s. n. n. Preis M. 3,45 bestellbar.  
**Rudolph'sche Verlagsbuchhandlung,**  
Dresden-U. 365

**Bettträsen**  
Befreiung sofort.  
Alter und Geschlecht angebun. Aus-  
kunft unsonst. Alteste u. bestbewährte  
gestaltlich geschützte Methode.  
**Institut Engprecht,**  
München B 375, Kapuzinerstrasse 9.

**Wer heiraten will,**  
solte unbedingt bereits in 19. Auflage erschienene sozial-psycholo-  
gische Studie Dr. Barger, „**Ärztliche Belehrungen über die Ehe**“  
lesen. Dieses mit Abbildungen und zwei farbigen, zerlegbaren Mo-  
dellen des weiblichen Körpers in der Entwicklungsperiode, sowie  
einem männlichen Modell, lebst dann gehörigen Tabellen versehen,  
enthält Tatsachen über das sexuelle Verhalten von Mann und Weib  
vor und in der Ehe, die für die Gesundheit, das Wohlbefinden und  
Liebsglück beider Gatten von unerschätzbarem Wert sind. Preis  
mit Modellen Mk. 7.—, Nachnahme Mk. 7.—.

**Linser-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 204.**  
Auskunft unsonst.

**Bettträsen**  
Befreiung sofort.  
Alter und Geschlecht angebun. ....  
Auskunft unsonst.  
**Wiltberger & Co., Stuttgart A 130.**

**Tätowierung**  
entfernt fämertlos das gefühl, gedächtnis  
blutvergift. Selen. G. m. b. H. 2008  
9. Greif in Stuttgart, Gutenbergstr. 51.

**+ Magerkeit +**  
Schöne, volle Körperformen durch  
unser orientalisches Kraftpulver, auch  
für Stomatologues und Schwäche,  
preisgefrucht goldene Mischungen  
u. Ghendel; in 6 bis 8 Wochen bis  
30 Pfund Zunahme, garant. unerschütterl.  
Verzill. empf. **Streng reell!** Viele  
Dankschreiben. Preis Dole 100 St.  
M. —. Soltkomet, am Stadn, Gehrt 2.  
**Fr. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.**  
Berlin U 30/160.

**Tätowierung**  
entf. sicher Enttoke u. s. n. n.  
Salomon's Apothek, Leipzig 17.

**Das Christusproblem gelöst!**  
In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das  
das genaue mittelw. von Jesus Christus war! Ein Bruchstück der Zaitenenden,  
einer Art Feinsamerzettelung. Es ist der Bericht des Altesten dieses Hundes  
in Jerusalem aus der Antike. Bis Bruchstücke dieser Zeitungs-  
bel der hantation das Dokument zu versetzen, da sich die ganzen mystischen  
Wundergeschichten an einmal ganz natürlich erklären. Die Veranlassung gelang  
im aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übersetzt worden, mit  
einem Vorwort über Pontius Pilatus neu bearbeitet von Prof. Schmidt. Kein  
Zweifelnd wird das Werk unbedeutend aus der Hand gehen. Preis Mk. 2.50, abh.  
gebunden M. 3.—, Nachnahme 60 Pf. mehr. Bismarkstr. 311.  
Grosser Bücherkatalog gratis durch: **Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 311.**

**Bei Schwerhörigkeit, Ohrensausen**  
nerv. Ohrschmerzen usw. leistet unsere gestattlich gesch. Gohörpatrone  
„**Bonophon**“ hervorragende Dienste. Ärztlich gutgeachtet. Zahlreiche  
Dankschreiben; zum Beispiel: Fr. Th. B. in Z. schreibt wörtlich: „Von  
meiner zwanzigjährigen Schwerhörigkeit wurde ich vollständig durch  
Ihre bestbewährte Methode nach vierwöchentlicher Kur geheilt.“  
**Auskunft kostenlos durch Wiltberger & Co., Stuttgart B 66.**  
..... Warnung vor Nachahmung.

**Die Gabe der Unterhaltung**  
gewandten  
Fahrbücher für Schlichterme M. 3.—, Humorkiste  
M. 2.50. Taschenbücher M. 3.—, Traumbuch  
M. 2.25. — Gegen Vorbestellung  
per Post. Nachnahme 55 Pf. Arkona-Ver-  
sand, Berlin 299, Odeberger Str. 22.

**Arterien**  
verkalkung, Anginalanfalle, Herz-  
beschwerden, Schwindel- und Schwäche-  
zustände usw. Versuchen Sie die giftlose  
neue Hauskur m. unseren organ. lebens-  
kraft. Heilmittel. Ca. 1000 unangeford.  
einge. Zeugn. Vert. Siegr. Prosp. m. freil.  
Vorwort durch: **Allgem. Chem. Geschell.**  
Cöln 69, Mairstrichstrasse 48.

**Eine ideale Diäse**  
erhält und erhält sich dauernd jede  
Damen Jed. Alters  
dreh-Anwendung  
meines Mittels.  
Sine-Zündung zu  
Mark 5.— liefert  
Ihnen den Be-  
weiss, Ich garanti-  
erte f. vollen Erf.  
Porto extra.  
Schwachs. Sie noch  
heute. Vollständ.  
Kur in einigertag.  
auswärtig. Pak-  
kung Mark 16.—.  
Verandaun.  
kennung Mark 16.—.

**Union Dresden-A28/81, Braunschtr. 11.**  
Postschloßkotte Leipzig 39/460.

**Krämpfe (Epilepsie, Fallsturz), Bettträsen!**  
umsonst angewandt, um von dieser  
schreckl. Krankheit geliebt zu werden,  
erteilt kostenlos Auskunft (Rückporto  
nicht) Herr Pfarrer u. Familienphysiker Dr.  
P. O. Fiedler, Post Niewerke 315  
(Bez. Frankfurt, Oder).

**Ehefragen**  
Ärztliche Beleh. für Verlobte und  
Verheiratete von  
Dr. med. K. Hütten,  
Aus dem Inhalt: Das Recht u. Pflicht z.  
Ehe, Die Heiratsverträge, Gewalttat, Liebes-  
Vernunft, Hochzeit, Pflanzschön, Hygiene der  
Ehe, Die Kinderstube, die Gefährlich-  
keit der Frau usw. — Abhandl. Kahe  
oder Mädchen? M. 2.20. Nachh. M. 2.50.  
**Hauserzt-Verlag, Bin. Stieglitz 1.**

**Zuckrohr  
Crème**

Dr. Kurt Wolff

**Der kleine Spitzbube**  
Der Herr Pfarrer bojiert in  
der Schule: „Wenn dich die  
bösen Buben lachen, so folge  
ihnen nicht.“  
Der kleine Gustav hat einen  
Zweifler. Er hebt den Finger.  
Wenn's aber Mädchen find,  
Herr Pfarrer? B

**Gummi-Strümpfe, Handg.,  
chirurg., hygien.,  
elektr. Apparate bil-  
lig. Preisl. gratis. Josef Maas & Co.,  
G. m. b. H., Berlin 63, Jerusalemer Str. 57.**

**Unentbehrliches  
Hilfsmittel**  
**Jugonin frost**  
ist Frostsalzsaam.  
1/2 Pf. M. 5.—, 1/4 Pf. M. 5.—. Dr. Kurt  
Wolff & Co., Hamburg 1, Abteilg. M

**Uhren**  
Schmuckstücken,  
Bedarfs-Artikel,  
Nachtinstrumente,  
Tascher etc.,  
gab, wie immer  
nach ihr. Wahl  
in s o n n t  
ed. gegen Zah-  
lung eines ge-  
ringem Mehr-  
Kunster, wenn Sie ihr  
100 schönes Goleigenheit,  
Carter und Pils-  
karten, Wert M. 15.—, verkauft,  
u. aus von dem Erlöse M. 10.50  
einzelnden Karten und Ge-  
schenkkiste geh. lisen. Kostenlos  
zu. Schreiben Sie sofort.  
**Walter Schmidt & Co.,  
Berlin W 30/57.**

**umsonst!**

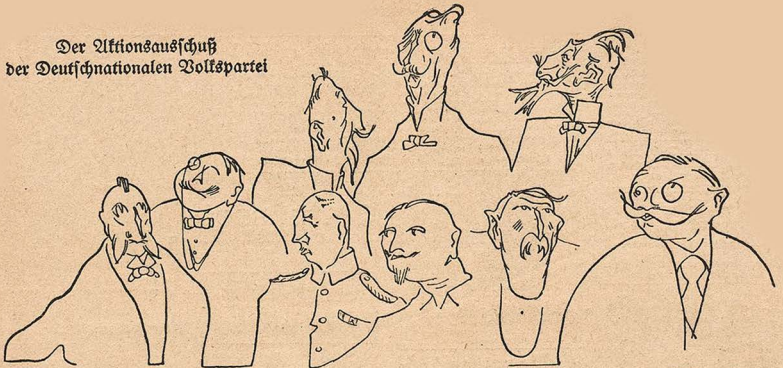
**+ Gummwaren +  
Mutterappritzen**  
sanit. Frauenartikel etc. Auftr. erb. an  
Verandaun Arns, Mannheim, Q. 21/9 20

**Bettträsen**  
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht  
angebun. Auskunft unsonst.  
**Sants Versand München 162a**

**Wollen Sie etwas Gutes haben gegen Rheumatismus, etc. so kaufen Sie**

**Amel-Versand Hamburg Amel-Posthof**

Der Aktionsausfisch  
der Deutschnationalen Volkspartei



◀▶ Briefkasten ▶◀

S. L. in Kiel. Ihr Gedicht „Der Eiermann“ sagt von Ihrem guten Herzen, insofern wir der Staat die Pflicht übernommen hat, für die Soldaten zu sorgen, darf die Drobwort nicht wieder in die alten Seiten als Ausfälle benutzt werden. — In dem zweiten Gedicht sagen Sie:

Das neue Jahr lag noch im Schummer, Freud und Chrenos hat's noch nicht geseht. Da wachte sich nimmer Klammer, Das Brot ward wiederum gestreut. Doch nicht genug, es kam noch besser, Der Preis ward auch zugleich erhöht. Man kauft uns wieder bis aufs Messer. Der weih, wie lange das noch geht. Man fahret ferne um im Drole Nicht nur allein das täglich Brot. Man fahret auch in glöcker Drole Den Kopspreis in dieser Not. Da fragt man sich: Die soll das enden? Die Ratmoer bleibt gewiß nicht aus,

Wir wünschen nur, es möge werden Das neue Jahr von uns den Götzen. Das wünschen wir auch, midten aber bayu bemerken, daß mit dem Kurzbuchhändlerlegen nichts gewonnen wird.

W. Sch. Ihre erste Frage hat Clemenceau bereits beantwortet. Über die „Schöberrt“ werden Sie genugsam im „D. V.“ unterrichtet.

—————

**Buchhandl. Vormärz, Berlin SW 68**

Jungvolk. Ein Almanach für die arbeitende Jugend für 1920. Preis 11. 1.80  
Die Gleichheit. Erscheint wöchentlich einmal und enthält jetzt ausschließlich die Belangen: „Für unsere Kinder“ und „Die Frau und die Haus“. Preis vierteljährlich 11. 5.60, Einzelnummer 30 Pf.  
Arbeiter-Jugend. Erscheint alle vierzehn Tage. Preis der Einzelnummer 40 Pf., vierteljährlich 11. 2.—  
„Der Kampf“, sozialdemokratische Wochenschrift. Preis vierteljährlich 12 R., einzelne Hefte 1 R. Beilagen an die Dermalung des „Kampf“, Wien V, Sonnenshofgasse 6.

Verlag von J. H. W. Dieß Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart

Briefe aus Sowjet-Rußland. Von Paul Oberg. 146 Seiten. Preis gebunden 11. 5.50. Wer sich unterrichten will über die Verhältnisse in Sowjet-Rußland, muß diese Schrift lesen.  
Geschichte der Kommune von 1871. Von E. Lillagran. 544 S. Illustrierte Auflage. Preis gebunden 11. 12.—  
Lillagrans Buch 11 das klassische Werk über die Pariser Kommune, aus dem man das beste Bild von dieser gewaltigen Bewegung des Proletariats gewinnen kann.“ („Berliner Diktator“ Nr. 17 vom 9. Mai 1921)

Sozialismus und Demokratie in der großen englischen Revolution. Von Edward Bellamy. Deutsche Auflage. Illustriert. Preis geb. 11. 10.—  
Der Zukunftsstaat. Produktion und Konsum im Sozialstaat. Von Dr. Karl Ballod. Preis gebunden 11. 7.—  
Lieblichste Volksfreundwörterbuch, 612 Seiten. Sechste Auflage. Preis gebunden 11. 12.—  
Die Gesundheitspflege des Weibes. Von Dr. S. B. Simon. Illustriert. Geb. 11. 7.—

Über deren Anmeldung  
Erfindungen  
Pat. 701  
J. Holtz Co.  
Barlstr. 3/4, 48 g

Ein Privatel  
Schuhe und Pantoffel  
Spezialität: Ballschuhe  
Sant und Lelene  
modern und schick, vorrätig billigt  
Kleye, Schuhwaren, Weisswasser 0. R.  
Verlagung Solin-Prisolite.

**Können Sie tanzen?**

Wollen Sie ohne Lehrer sämtliche modernen Tanz- und Gruppenstücke lernen, das Sie sich auf jedem Vergnügen anzuwenden können, so beziehen Sie nur das Tanzlehrbuch zum Selbstunterricht von Ballettmeister C. Henry. Preis M. 1.50. Hundertausend Anerkennungen. Erfolge garantiert. Nur zu beziehen von W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 226.

Erste Kaufzeit unsofort bei  
**Schwerhörigkeit**

Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere taubenhörigen, potentmittelgeföhlichen S. A. R. O. U. M. U. U. in. Reagen und unsofort zu tragen. Singsänge Verwendungen.  
Sanis Versand München 162.

Das Buch zum Totfischen.

Das ideale und beliebteste Buch heißt „Sprüchlein Dünner“ von G. Ebel. Eine hübsche Sammlung von 500 der beliebtesten Sprüche, omilanten Söhnerfragen, urteilreichen satzungen, jurechtlicher gültigenden Urtheilen. Dazu der „Steine süßholz in der Weltentfaltung“. Preis der beiden Bücher 11. 2.50 fr. — Nur zu beziehen von G. S. Schwarze's Verlag, Dresden-Str. 226.

**Mandolin-Zither**

mit 6 Akkorden, 50 Saiten, hoch. Instrum. modern, grossart. Ton m. 12 Notenbl. Schulte Notenputz, Schlüssel m. Ring nur Mk. 45. Nachkatalog gratis u. franko.  
H. Suhr, Neuenrade, West. 25

**Herren- u. Knaben-Kleidung**

erhalten Sie sehr preiswert  
Garderoben-Varrandhaus  
Lagerhaus Spielmann,  
München, Neuhanserstr. 1. J.  
Verl. Sie illust. Prachtakt.  
Nr. 62 gratis u. frei, L. nichtentpr.  
Waren erhalten Sie Geld zurück.

**Schälkur-Kombination**

nach ärztl. Rezept ist die einzig sichere Methode zur Erlangung einer vollkündigen neuen Gesichtshaut in wenigen Tagen. Sämtliche Hautverunreinigungen, auch Sommerprossen, Pickel, Flecke und Patten, verschwinden, das Gesicht wird jugendlich frisch.  
Preis Mk. 16.— Nachnahme oder Voreinsendung, Porto extra, nur durch  
Laboratorium Kosmetikum, Berlin-Friedenau 28.

**Für lustige Gesellschaften**

empf. die best. humorist. Bücher:  
Das Buch zum Totfischen M. 2.50  
Humor muss sein. . . . M. 2.50  
Ein grösserer Kohl. . . . M. 2.50  
Stammisch-Ülk. . . . M. 2.50  
Witwisch-Witze. . . . M. 1.50  
Alle 5 Bücherzusammen M. 10.—  
Zu bez. v. E. Horschig Verl., Dresden-A. 16/226

**Rad-jo**  
Ein Gegen für werdende Mütter!

Das wichtigste, gesunde, in künstlich feinste Entbindung, bei günstiger Nebenwirkung für die sorgerechliche Entwicklung der Kinder und Erhaltung der mütterlichen Gesundheit. Speziell und begünstigt von hervorragenden Ärzten und Dozenten, u. a. mit großen Erfolg angewendet an einer deutschen Universitäts-Frauenklinik.  
Zusätzliche aufsehende Schriften gratis durch

**Rad-jo-Verlag G. m. b. H., Hamburg 40, Amalienposthof**  
oder durch alle Apotheken, Drogerien, Reform- und Sammelgeschäfte.  
Kaufende und abertausende dankbarer Erhebungen von MÜTTERN, welche Rad-jo annehmen

Die Rücksendung von unverlangt eingelangten Manuskripten, Zeichnungen usw. ist ohne Beifügung von Rückporto unmöglich.